

**Vertheilung**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Kleinzeile. Preis  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Tagesgeschichte.

— Zur Orientkrise. Die politische Pfingstgabe, welche der Welt durch den am 11. Juni in Berlin zu eröffnenden Kongress in Aussicht gestellt ist, hat überall das Vertrauen in die Situation erheblich verstärkt. Während vor 48 Stunden schon Zeit und Ort des Kongresses als feststehend angesehen wurden, will man jetzt bereits wissen, welche Vertreter sich in Berlin einfinden und welches die ersten Aufgaben des Kongresses sein werden. Das russische Entgegenkommen scheint ein vollkommenes zu sein, denn das Kabinet von St. Petersburg hat sich, wie schon die Befehung von Uda-Kaleh durch die österreichischen Truppen besagt, widerspruchlos darin gefunden, daß die Ausführung des Vertrages von San Stefano thatsächlich hintertrieben wird. Die genannte Inselsetzung in der Donau bildete bekanntlich ein Objekt des Friedensvertrages und war in demselben die Schleifung der Festungsmauern vorgesehen. Man will hier bereits wissen, daß eben so, wie in Bezug auf Uda-Kaleh der Friedensvertrag faktisch zerrissen worden ist, auch die Räumung von Batum, Varna und Schumla vorläufig in suspenso bleiben soll. Wenn Pariser Mittheilungen, welche in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit sich mehrfach bewährt haben, das Richtige treffen, so wird die erste Aufgabe des Kongresses die Regelung der militärischen Stellung vor Konstantinopel umfassen, damit nicht, unvorhergesehene Zwischenfälle die Kongreßarbeit stören. In wie weit die Gährung in Konstantinopel noch Nachwirkung zeigen wird, muß abgewartet werden; vielfach verlautet, daß in Folge der jüngsten Palastrevolution in Tschiragan dem Leben des Ex-Sultan Murad ein Ende gemacht worden sei. Wie dem auch sein mag, so gehört der Konstantinopeler Putsch in der That zu den Zwischenfällen, welche dazu beitragen könnten, die Bemühungen Europas zu vereiteln, indem sie den Bündnistoff zwischen den russischen und englischen Streitkräften zur Explosion bringen.

— Es ist bekannt, mit welcher Einstimmigkeit das ganze deutsche Volk und die gesammte europäische Presse das verabscheuungswürdige Attentat auf den deutschen Kaiser verurtheilt. Auch in Amerika ist der Eindruck, den die Nachricht hervorgerufen, ein tiefer und nachhaltiger gewesen. Der „New-York Herald“ vom 12. Mai sagt: „Das Leben des guten Kaisers Wilhelm ist gesiegt. Alle Nationen der Erde haben gelernt, ihn hochzuachten und zu lieben. Wenn er jetzt hinweggerafft worden wäre, wo seiner Vermittelung voraussichtlich die Erhaltung des Friedens zu verdanken sein wird, der Verlust wäre ein herber gewesen und alle civilisirten Nationen der Erde haben alle Ursache, vor der Vorsehung dankbar zu sein, daß die Kunde von dem meuchlerischen Angriff mißlungen.“ In einem Artikel vom 14. Mai fordert dann das genannte Blatt, welches übrigens vorzügliche Nachrichten über das Attentat bringt, die Deutschen in den Vereinigten Staaten auf, sich zu Dankesfestlichkeiten zu verbinden, an denen die Amerikaner freudig Theil nehmen würden.

— Bekanntlich geht man seit dem Attentat Hädel's auf den deutschen Kaiser in allen deutschen Bundesstaaten den sozialistischen Umtrieben hart auf den Leib, indem man die öffentlichen Versammlungen bei irgend welchen Verbindungen gegen das Vereins- u. Versammlungsrecht sofort auflöst, oder dergleichen überhaupt nicht gestattet. Was nun den diesjährigen allgemeinen Sozialistenkongress anbelangt, den die Vertretung der Stadt Gotha in ihren Mauern abzuhalten verboten hat, so thun die Sozialdemokraten, als ob sie wegen Abhaltung desselben keineswegs in Verlegenheit seien. Falls derselbe in den in Aussicht genommenen Städten Bremen oder Hamburg nicht gestattet werden sollte, beabsichtigt man einen Elbdampfer zu mietzen und den Kongress auf der — Nordsee abzuhalten.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Bezüglich der Trichinosenaffäre in der Altstadt ist mitzutheilen, daß noch sieben Erkrankungsfälle zu behördlicher Kenntniß gekommen sind; die Erkrankten sind sämtlich Handelsleute und alle sind in Folge des Genusses von Würstchen erkrankt. Die Frau des Fleischers — welche inzwischen selbst auch noch an der Geschwulst erkrankt ist — und die Gesellen liegen noch hart und fest.

— Die am Mittwoch, d. 5. Juni stattfindende Sitzung des Kreis-Anschusses zu Zwickau hat folgende Tagesordnung: 1) Beschl.

des Lautgeldes, sowie der Abgaben von Taufen und Trauungen zur Stadarmen- und Feuergeräthekasse in Neustädtel. — 2) Rekurs des Baumeisters Hartwig in Dresden gegen seine Peranziehung zu der Centralsteuer in Falkenstein. — 3) Rekurs des Rattundruckers E. G. Haase in Schopau gegen seine Abschätzung zu den dortigen Kommunanlagen. — 4) Rekurs des Kürschners W. Rehm in Böhmig gegen seine Abschätzung zu den Kommunanlagen. — 5) Beschwerde des Fabrikanten Ed. Reinhold in Meerane wegen Kostenbezahlung in Anlagensachen. — 6) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden. — 7) Gesuch des Schauspielunternehmers Gustav Tauscher in Annaberg um Ertheilung der Konzession zu theatralischen Vorstellungen.

— Ueber die Verhaftung Most's in Chemnitz erhielt die sozialdemokratische „Berliner Freie Presse“ folgende telegraphische Mittheilung: Chemnitz, 26. Mai. Heute Vormittag fand hier eine große Volksversammlung statt, in welcher unser Abgeordneter Most zu seinen Wählern sprach. Es war ihm polizeilich verboten worden, über die Thätigkeit des Reichstages im Allgemeinen und über das Attentat zu sprechen. Er behandelte deshalb die Vorlage des Reichsgesundheitsamtes. Am Schluß seiner Rede erwähnte er doch das Attentat, weshalb die von dreiundzwanzig Polizisten überwachte Versammlung aufgelöst wurde. Most brachte ein Hoch auf die Sozialdemokratie aus, in welches das Publikum stürmisch einstimmte. Unmittelbar darauf wurde er von den Polizisten verhaftet. Das Militär war konsignirt und mit Patronen versehen. — Aus dieser Mittheilung ist wohl einigermaßen ersichtlich, weshalb die Versammlung aufgelöst worden, die Verhaftung Most's aber wird wohl noch einen anderen Grund gehabt haben. Das offizielle „Dresdener Journal“ erwähnt des Vorgangs mit folgenden Worten: „Am Sonntag wurde in Chemnitz eine Volksversammlung aufgelöst und der Reichstags-Abgeordnete Most dabei verhaftet. In Folge dieser Vorgänge sind der Staatsanwalt und die beiden ersten Polizeibeamten in einem anonymen Briefe mit Ermordung bedroht worden. Auf die Entdeckung des anonymen Brieffschreibers sind behördlicherseits 100 Mark Belohnung ausgesetzt.“ Die „Berliner Freie Presse“ wird natürlich auch diese Brieffschreiber, falls sie ermittelt werden, als „Trüfflinge“, „Dummköpfe“ oder „bezahlte Spitzel“ ausgeben, mit denen die sozialdemokratische Partei nicht die geringste Gemeinschaft habe. Man muß dies wohl annehmen, wenn man ihren heutigen Leitartikel liest. Da wird einem verehrungswürdigen Publikum der Unterschied zwischen „Revolution“ und „Revolte“ auseinandergesetzt und der Beweis angetreten, daß Revolutionen sich auch in durchaus unblutiger Weise vollziehen können, wenn nämlich die Umwälzung der bestehenden Verhältnisse sich theoretisch bereits in der Ueberzeugung des Volkes vollzogen habe. Anders sei es mit einer „Revolte“. „Die meisten Revolutionen“, heißt es da weiter, „werden hervorgerufen durch diejenigen Parteien, welche die Revolutionen hassen und zurückdrängen wollen. Sie werden angezettelt durch vorgeschickte Lumpen, die sich im Dienste der herrschenden Parteien befinden. Deshalb müssen sich die wirklichen Revolutionäre in Acht nehmen vor denjenigen Elementen, welche Putschversuche, Attentate und Revolten lieben oder aber gar auf Geheiß ausüben oder anzetteln wollen. Entweder hat man es dabei immer mit Trüfflingen und Dummköpfen, oder mit bezahlten Spitzeln zu thun.“ Hiernach wird nunmehr also kein Sozialdemokrat wohl in Zweifel darüber sein, daß die mordstüchtigen Brieffschreiber in Chemnitz entweder gar nicht existiren oder „bezahlte Spitzel“ sind. Man muß sich aber doch fragen, wohin es führen soll, wenn einer ohnehin schon aufgeregten Volksmasse mit der ganzen Kaltblütigkeit einer akademischen Vorlesung Woche für Woche vorgepredigt wird, daß Revolutionen sich auch ohne alle Gewaltthatigkeit in ganz unblutiger Weise vollziehen können. Ohne Zweifel giebt es Thoren genug in den sozialdemokratischen Reihen, die wirklich glauben, eine unbestreitbare Wahrheit in dieser Saunerlogik vor sich zu haben. Mögen sie sich auf sich selbst besinnen und inne werden, wohin sie mit dieser ihrer Parteisophistik geführt werden sollen. Der doktrinaire Ton solcher Aufsätze ist nur Maske. Das Ziel, das ganz unilugbare Ziel solcher Aufsätze ist die systematische Vorbereitung der sozialdemokratischen Anhänger für die Revolution. Darüber wird Niemand sich täuschen.

— Zur Roschweiner Affäre schreibt man der „N. Nachztg.“: Die vom Gerichtamt zu Roschwein unternommene Schließung des Geschäfts des Wirtshausvereins und die daran sich knüpfende Eröffnung des

Concurses haben, wie zu erwarten war, die dortige Bevölkerung in die größte Aufregung versetzt. Mit ängstlicher Spannung sieht Alles dem Freitag dieser Woche entgegen, wo eine zusammenberufene Hauptversammlung über das Schicksal des Vereins, dessen Vorstand gegen den Concurs bekanntlich Protest erhoben hat, endgiltig entscheiden wird. Bleibt es bei dem Concurs und tritt sodann die gesetzliche Pachtpflicht der Mitglieder in Kraft, so steht dem armen Städtchen namenloses Elend bevor. Schon jetzt ist der Credit völlig untergraben, und bereits sind Fälle zu constatiren, daß Fabrikanten, welche mit Kofweiner Firmen in Geschäftsverbindung stehen, ihre Waaren zurückverlangt haben. Forscht man nach den Ursachen der traurigen Catastrophe, so kommt man allerdings zu dem Resultate, daß die Mitglieder nicht ganz ohne Schuld sind. Es muß ihnen entschieden der Vorwurf gemacht werden, daß sie einem Mann wie Brückner gegenüber, der schon durch seine Frivolität und Genußsucht Verdacht erregen mußte, so viele Jahre lang eine Vertrauenseligkeit an den Tag gelegt haben, die Jeder, der nicht in die Verherrlichung dieses modernen Volksbeglückers mit einstimmt, als Verleumder erscheinen ließ. Ein wahres Glück ist es, daß die Kofweiner Sparkasse noch nicht in die Vorschussvereins-Affaire verwickelt ist. Wohl hatte das Stadtverordneten-Collegium, welches Brückner während der letzten Jahre durch seine Wahlumtriebe vollständig beherrschte, es nach wiederholten Anträgen durchgesetzt, daß die Sparkasse ihr Geld in den Vorschussverein einlegen sollte; dem Widerstande des Hrn. Bürgermeister Herrmann und Stadtrath Rägler ist es aber zu danken, daß es noch nicht geschehen und somit noch weit größeres Malheur verhütet ist. Fast man alle Momente in's Auge, so ergiebt sich, daß wie bei allen Volksbanken, auch bei dem Kofweiner Verein die Controle absolut Fiction war. Auf das Papier zauberte man betrügerische Bilanzen und ließ Zahlenreihen Revue passiren, mit denen man es in der That schon lange nicht mehr zu thun hatte; hinter den Coulissen aber wirtschaftete man mit den oft sauer erworbenen Sparpfennigen der Einleger in der unverantwortlichsten Weise. Ehe wir unsere Betrachtung schließen, möchten wir noch einer Sache Erwähnung thun, die den Begriff Moral sehr zu verwischen sucht. Während nämlich früher der Director die Mitglieder betrogen hat, scheinen sich letztere jetzt untereinander selbst hinter das Licht zu führen. Es geschieht dies durch eine förmlich planmäßig betriebene Schmälerung und Enteignung ihres Vermögens, bewerkstelligt durch fingirte Wechselforderungen auf Sicht unter Freunden, Scheinhypotheken, temporäre Zahlungseinstellungen u. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß dies Alles in geradezu großartigem Maßstabe geschieht. Fast täglich, sagt unser Gewährsmann, schließen einige Geschäfte, um nach Wahl irgend einer zulässigen modernen Rechtsform ein Arrangement zu treffen und das Geschäft in einiger Zeit unanfechtbar wieder zu eröffnen. Da nach § 44 der revidirten Städteordnung nur Solche nicht zu städtischen Ehrenämtern wählbar sind, zu deren Vermögen ein gerichtlicher Concurs ausgebrochen ist, es zu einem solchen in den angeführten Fällen in der Regel aber nicht kommt, so würden solche „Arrangements“ eventuell auch noch ruhig im Amt und Würden bleiben, falls sich dergleichen Leute im Besitze solcher Ämter befinden sollten. Daß hierdurch das Rechtsgefühl der ehrlichen Leute in härtester Weise empört wird, bedarf wohl keines weiteren Commentars.

— Kirchberg. Im Jahngrüner Forstrevier auf der von Lichtenau nach Weißbach führenden Straße ist am vergangenen Sonntag, den 26. d. M. Vormittags, der Waldwärter Carl Friedrich Verchner aus Hartmannsdorf von zwei Mannspersonen, welche er beim Vogelstellen betroffen, überfallen und lebensgefährlich verwundet worden. Außer einem durch einen Tritt mit dem Stiefelabsatz herbeigeführten Schädelbruch hat er Verchner noch 12 Verletzungen namentlich am Kopfe durch Messerstiche davon getragen. Zwei der That dringend verdächtige Personen aus Kirchberg sind bereits gefänglich eingezogen worden.

### Der Don Juan wider Willen.

Humoreske von W. v. Strachwitz.  
(Fortsetzung.)

Dabei hatte aber der alte Herr das Fenster nicht aus dem Auge verloren. Nun schütteln sie sich die Hände, es ist abgemacht. Jetzt tritt er ans Fenster, aha! er recognoscirt, er lächelt herüber. Schokschwerenoth! ob das wohl meinem Mädels galt. Das ginge ja verflucht schnell. Nimm die Gelegenheit beim Schopf, Alter, lauf nach Fusarenart!

Und rasch reißt er das Fenster auf und fährt mit seinem wunderlichen Gesicht hinaus. Er schwingt sein Käppchen, und als ob er seine Schwadron kommandirte, ruft er mit dröhnender Stimme hinüber: „u Morgen, junger Freund, wünsche ein gesundes neues Jahr und gute Nachbarschaft!“

Der junge Mann drüben läßt erschrocken seine Lorgnette sinken und tritt verlegen vom Fenster zurück.

Der geehrte Leser wird in ihm bereits unseren Helden erkannt haben.

Er hatte in der That soeben die Nachbarschaft des möblirten Zimmers einer Musterung unterworfen, dessen außerordentliche Vorzüge ihm die geschwähigte Frau Kumpelin geläufig auseinandersetzte. Da hatten von da drüben ein Paar dunkle Augen herübergelencet, schnell hatte er seine bidden Augen mit der Lorgnette bewaffnet, und was er nun erschaute, erschien ihm wie ein Zauber. Ein unbekanntes Etwas machte sein Herz höher klopfen, die Sonne leuchtete so wunderbar, die Schneeflocken gliperten wie eitel Diamanten und wie ein Frühlingshauch zog es durch's Zimmer. Und da drüben saß die kleine Fee, von der das Alles ausging, ein kleines, dunkles Köpfchen beugte sich über ein Buch,

ein Paar tiefbraune, große Augen schauten träumerisch vor sich hin ans einem Gesichtchen so lieblich, wie er noch keines erblickt. Die Frau Kumpel predigt tauben Ohren. Da plötzlich klickt ein Fenster, eine raube Stimme poktert herüber. Der Zauber verschwindet, erschrocken läßt Gotthold sein Glas sinken, er ist in die Birtlichkeit zurückversetzt.

„Wie die eigenen Kinder halte ich Sie meine jungen Herren, Herr Referendarius, als ob ich Sie selbst unter dem Herzen getragen; ich verfißere Sie, werthester Herr Aktuarus, so ein schönes Quartier finden Sie nicht wieder. Sehen Sie man bloß das Sopha, Herr Affessor, thuen Sie mir den einzigsten Gefallen, sehen Sie sich d'rauf, Sie sitzen wie im Himmel, Herr Aktuarus.“

„Nun ja, meine Frau Kumpel, ich werde das Zimmer behalten und noch heut mein Gepäc aus dem Gasthose herbringen lassen.“ Er sagte nichts mehr von den fünfzehn Groschen monatlich, um die er vorher gefeilscht.

„Schön, mein gutster, bester Herr Aktuarus, ich werde Sie Alles recht schön in Ordnung bringen. Und nicht wahr, Sie rauchen mir die Gardinen nicht zu sehr ein und schonen mir das schöne, neue Sopha.“

Herr Gotthold Leberecht Treuherz versprach Alles und hätte noch mehr versprochen — er hätte sich dem Teufel verschrieben.

Der andere Morgen findet unsern Treuherz einige Minuten nach 8 Uhr in dem Gerichtsgebäude. Er betritt das Wartezimmer, aber — o Schrecken! — da sitzt in höchstignorer Person schon der gestrenge Herr Direktor, das bartumrahmte, finstere Gesicht der Thür zugekehrt, mit drohendem Blick den Eintretenden musternd, der seine Uhr verpünkt, die den Schein der Nachlässigkeit auf ihn geworfen.

„Was wünschen Sie?“ knurrt ihm die Stimme entgegen, die schon gestern Ahnungen von drohendem Unheil in ihm wachgerufen.

„Der Herr Direktor wollen gütigst verzeihen, ich hatte schon gestern die Ehre meine gehorsamste Aufwartung zu machen, ich bin der Aktuar Treuherz.“

Hätte des armen Gotthold Auge die normale Tragweite besessen, so würde er bemerkt haben, wie es in den Zügen des Bärtigen zuckte, so aber hörte er nur die kurz hervorgestohlenen Worte: „Oben, zwei Treppen!“ und beeilte sich, dem Befehle nachzukommen. Als er die Thür geschlossen, meinte er zwar ein erschütterndes Lachen hinter sich losbrechen zu vernehmen, er ließ sich aber nicht beirren, erklimmte die beiden Stiegen zum Direktorialzimmer, wo er länger als eine Stunde auf den Gefürchteten warten mußte, worauf seine Verpflichtung unter den üblichen Formalitäten erfolgte, wobei er wieder verschiedentlich angeknurrt wurde. Nachdem er endlich auch dem Rendanten, zu dessen Assistenz er dem Gericht überwiesen worden, vorgestellt und ihm ein Pult angewiesen war, lag er wieder, wie er im Stillen meinte, an der Kette.

In den übrigen Bureaus cirkulirte während der Vormittagstunden dieses denkwürdigen Tages das Gerücht: der neue Kassendiatar habe den Aktuar Kahlow für den Herrn Direktor und an denselben eine sehr devote Ansprache gehalten. Und wo Herr Kahlow in den Bureaus sich sehen ließ, da hieß er von Stund an der „Herr Direktor“.

Unser Gotthold aber erschraf nicht wenig, als er Mittags in das Gastzimmer trat, wo, wie ihm der Rendant gesagt, seine jüngeren Kollegen zu speisen pflegten, und auch hier wieder am Tische die Gestalt des Gefürchteten sitzen sah, der ihm mit seiner Allgegenwärtigkeit unheimlich zu werden begann.

Zu seiner Beruhigung löste sich das Räthsel aber. Kahlow trat ihm entgegen, begrüßte ihn als den neuen Amtsgenossen, ihn auch mit den Uebrigen bekannt machend. Auch die Verwechslung am Morgen wurde besprochen, belacht; Treuherz gewann sich rasch die Herzen seiner Kollegen, die ihn zwar häufig mit seiner Kurzsichtigkeit neckten, ohne daß diese kleinen Zwischenfälle vermocht hätten, das gute Einvernehmen zu stören. Kahlow, der in Gestalt und mit seinem bärtigen Gesicht allerdings eine entfernte Ähnlichkeit mit dem echten Direktor besaß, behielt seinen Spitznamen, und da man nun auch die Entdeckung machte, daß ihn ein besonderes Geschick auszeichne, den Allen Verhassten zu copiren, so wurde dieser Umstand von den jungen Leuten eifrig benützt, sich ihre Zusammenkünfte durch so manchen „Akt“ zu erweitern, wobei der Carrikatur ihres Peinigers die Hauptrolle zufiel.

Der Held unserer wahrhaftigen Geschichte, obgleich von Natur sehr solid veranlagt, hatte doch noch nie so häuslich gelebt, als jetzt. Fast alle seine freien Stunden verlebte er in seinem gemüthlichen Stübchen, aus dem keine Macht der Erde ihn zu vertreiben vermocht hätte. Das „schöne, neue Sopha“ schonte er sehr sorgfältig, weniger aus Rücksicht auf das seiner Frau Birthin gegebene Versprechen, als weil es ihn unwiderstehlich zu dem für ihn so verhängnißvoll gewordenen Fenster zog. Dort saß er stundenlang, anscheinend mit Lectüre beschäftigt, während er doch fast keinen Blick von seinem Gegenüber verwandte und glücklich war, dann und wann „ihren“ Anblick zu erhaschen.

Sehr häufig ereignete es sich, daß am Nebenfenster der wunderliche Kopf erschien, der ihn damals so erschreckt, und ihm zunickte. Von Frau Kumpel, die, wie alle Vermietherinnen möblirter Zimmer sehr gern erzählte, erfuhr er, daß der alte Herr der Major a. D. von und zur Hölten sei, ein gutmüthiger, aber etwas wunderlicher Herr.

Er habe schon da drüben gewohnt, als er noch bei dem in der Stadt garnisonirenden Fusaren-Regiment gestanden; er beziehe zwar eine „sehr schöne Pension“, aber „wie es bei solchen Herrschaften ist“, sit

brauchen „zu schrecklich viel“, und sonst habe er gar nichts, nicht mehr als „wir zwei Beide“.

Von der ihm so sehr fesselnden „Engels-Erscheinung“ wagte Gotthold lange nicht zu sprechen, eine gewisse Scheu hielt ihn ab, sein Geheimniß der alten Klatschschwester zu enthüllen. Endlich brachte er eine Frage heraus, ziemlich ungeschickt, und wenn die Zimmervermieterin eine bessere Menschenkennerin gewesen, so würde er sich grade dadurch verrathen haben. Sie aber war viel zu mittheilungsbegierig, um seine Verlegenheit zu bemerken.

„Ach so, Herr Aktuarus, die schöne junge Dame da drüben meinen Sie, hören Sie, so was Liebes ist noch nicht dagewesen; so gut wie sie ist und gar nicht stolz und vornehm; dafür heißen sie auch Alle in der ganzen Straße „unser Gretchen“. Ach, Sie sollten sie bloß mal sehen, wenn was los ist, so'n Ressourcenball oder so was. Die Kiecke, die Köchin, erlaubt mir und meiner Freundin, der Wachteln, da immer, in die Küche hinüber zu kommen und da gucken wir manchmal ins Zimmer hinein. Ich sage Sie, Herr Aktuarus, so was haben Sie noch nicht gesehen, der reine Engel, sage ich Sie.“

„Also Gretchen hieß sie. Welch süßer Name! Wie hübsch das klingen mußte: Margarethe von und zur Hölle, Gotthold Leberecht Treuherz, Verlobte. — Wenn nur das „von und zur“ nicht gar so aristokratisch geblüht hätte.“

„Nun, Gott sei Dank, der Vater ist ein armer Teufel, das gleicht so manche Klust aus.“

„Gretchen!“ Wie hübsch es ist, für den Gegenstand seiner Anbetung den Namen gefunden zu haben.

Und die Ressource besucht sie. —

Am nämlichen Tage noch meldete sich Gotthold zur Aufnahme in

die Ressource, „das wollene Kränzchen“. nannten sie die guten D... ner, welchem der bessere Bürgerstand und einige anspruchlose oder vermögenslose Adelige angehörten, während das Casino, das „seidene Kränzchen“, sich aus den Offizieren der Garnison, den höhern Beamten und den adeligen Gutsbesitzern der Umgegend rekrutirte.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock

vom 26. Mai bis zum 1. Juni 1878.

Aufgehoben: 85) Ludwig Herrmann Lorenz, Handarb. in Wolfgrün und Aug. Lina Spigner in Blautenthal.

Getauft: 141) Paul Max Gierschück-Herold. 142) Richard Emil Dues. 143) Ida Johanna Kuerwald. 144) Clara Lina Müller in Blautenthal. 145) Ernst Herrm. Bauer. 146) Herrmann Menzig. 147) Marie Friederike Fuchs. 148) Alma Ida Seilmann in Wildenthal.

Begraben: 95) Hermann Alexander Jugelt-Wappler, 6 Jahr 12 T. 96) Des Gustav Franz Preiß, ans. Ps. u. Pfasterers, S. Friedrich Herrmann, 3 Std. 97) Johanna Sophie Rosine verw. Köhler geb. Reichsner, 78 J. 2 T. 98) Hr. E. Eduard Unger, Kaufmann, ein Ehemann, 60 J. 8 M. 16 T. 99) Des w. Christian Baumann, Bahnwärters, hinterl. S. Arthur Robert, 7 J. 11 M. 24 T. 100) Des Carl Ludwig Heymann, Maschinenstr., L. Meta, 8 M. 4 T. 101) Des E. Aug. Ott, ans. Ps. u. Strumpfwirkerstr., L. Alma Ida, 2 J. 1 M. 102) Des Ludwig Bernhard Bauer, Maschinenstr., S. Ernst Herrmann, 6 T. 103) Ein todgeb. S. des Gustav Hermann Pawlowski, Sattlers alth.

Am Sonntag Graubi

Predigtort:

Form.: Ephes. 2, 4—7: D.

Nachm.: Religiöse Unterredung mit der erwachsenen Jugend: Pf.

## Gras=Auction.

Die heurige Grasnutzung auf den fideicommisaren Kunstwiesen des Bodauer Staatsforstrevieres soll

**Freitag, den 7. Juni d. Js.,**

von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den sonst noch im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft erfolgt bei Parzelle Nr. 1, da, wo der Sosaer Bach in die Mulde fällt.

**Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock,**

am 29. Mai 1878.

Rühn.

Wettengel.

Gläsel.

### Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Juni 1878.

| Dat. | Stück. | Uhr. |     | Dat.   | Stück.             | Uhr. |     | Dat. | Stück. | Uhr. |     |
|------|--------|------|-----|--------|--------------------|------|-----|------|--------|------|-----|
|      |        | von  | bis |        |                    | von  | bis |      |        | von  | bis |
| 1.   | 34     | 9    | 2   | 8.—17. | keine Beleuchtung. | 24.  | 34  | 10   | 2      |      |     |
| 2.   | .      | .    | .   | 18.    | 34                 | 10   | 12  | 25.  | .      | .    | .   |
| 3.   | .      | .    | .   | 19.    | .                  | .    | .   | 26.  | .      | .    | .   |
| 4.   | .      | .    | .   | 20.    | .                  | .    | 1   | 27.  | .      | .    | .   |
| 5.   | .      | 10   | .   | 21.    | .                  | .    | .   | 28.  | .      | .    | .   |
| 6.   | .      | 11   | .   | 22.    | .                  | .    | .   | 29.  | .      | .    | .   |
| 7.   | .      | .    | .   | 23.    | .                  | .    | 2   | 30.  | .      | .    | .   |

## Gras=Verpachtung.

6 Parzellen von meiner, früher Uhlmann'schen Wiese sind zu verpachten.

Eibenstock, d. 31. Mai 1878.

Carl Ernst Siegel.

## Das Pelz=Waaren= und Mützen=Geschäft

von

A. Winter in Schönheide

empfehlen eine reiche Auswahl von Mützen für Herren und Knaben in allen Façons und den verschiedensten Stoffen, ebenso Herren-Filzhüte schon von 4 M. an und übernimmt während des Sommers die Aufbewahrung von Pelzfachen unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden. Um freundliche Beachtung bittet

Der Obige.

## Zu empfehlende Erinnerung!

Meinen werthen Kunden halte mein reich assortirtes Herren- und Knaben-Confections-Geschäft nach billigsten Preisen bestens empfohlen.

Gerisch, Schönheide.

Ein vollständig assortirtes Herren- und Knaben-Gut- u. Mützen-Lager empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Gerisch, Schönheide.

Das neueste in Herren-Schlipsen, in Frankreich und England gearbeitet, empfiehlt

Gerisch, Schönheide.

Wassschetten- u. Kragnetümpfe empfiehlt

Gerisch, Schönheide.

Hosenträger, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, hält angelegentlich empfohlen

Gerisch, Schönheide.

## A. Edelman,

Brühl Nr. 343 1 Treppe,

bringt hiermit sein Lager aller Sorten Glacé- und Wildlederhandschuhe eigener Fabrik, in den neuesten Farben, in freundliche Erinnerung und bittet die geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgegend bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Bestellungen nach Maß werden prompt und schnell ausgeführt.

Achtungsvoll

Der Obige.

## Albin Schreiber,

Uhrmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 333,

empfehlen sein Uhren- und Goldwaaren-Lager. Wegen Veränderung verkaufe ich zu Fabrikpreisen.

Die noch bei mir befindlichen Reparaturen bitte ich bis heute, Sonnabend, abzuholen.

## Kümmelkäse,

beste Qualität,

empfehlen C. W. Friedrich.

Soeben erschien:

## „Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

## Mehrere fleißige Tambourirerinnen

werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zahnärztl. Atelier v. Fritz Neise, Zwickau, künstl. Zähne schmerzlos, Gebisse neuesten Systems, Plombirungen etc. unter Garantie.

## Schützenhaus.

Heute Sonnabend und Montag: Deutsch-Billard-Club.

Frachtbriefe empfiehlt E. Haunebohn.

# F. L. Meyer, Damen-Mäntel-Fabrik Zwickau, Wilhelm-Straße 6.

Einer mir vielseitig von meiner werthen Kundschaft von Eibenstock, Schönheide und Umgegend gewordenen Anregung folgend, beabsichtige ich mit einem großartigen Lager aller Neuheiten, als:  
**Jaquettes, Umhänge, Fichus, Regen-Mäntel** &c. einzutreffen und findet der Verkauf nur von Sonntag, d. 2. Juni a. c. bis Dienstag, den 4. Juni im Hause der **Meinel'schen Restauration am Postplatz in Eibenstock**

statt. Durch bedeutende Gelegenheitseinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, dem geehrten Publikum nur gute Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen.

## Massen-Verkauf

von  
**Herren- & Knaben-Garderoben**  
in Eibenstock, Rathskeller 1 Treppe,  
Zimmer Nr. 12.

|                                                                                        |                   |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| Sommer-Heberzieher                                                                     | von 6 Thaler an   |
| Complete-Anzüge: Rod, Hose, Weste                                                      | 10 . . .          |
| Hose, Weste                                                                            | 4 . . .           |
| Jaquettes und Joppen                                                                   | 3 . . .           |
| Complete Wasch-Anzüge                                                                  | 5 . . .           |
| Knaben-Anzüge in Stoff zu bekannt billigen Preisen                                     |                   |
| Alpaca-Jaquettes, alle Farben                                                          | von 2 Thaler an   |
| Turmtuch-Jaquettes                                                                     | 1 . . . 5 Ngr. an |
| Wasch-Anzüge für Knaben                                                                | 1 . . . 10 . . .  |
| 300 Arbeits-Hosen, Halbwolle, Turmtuch, Englisch Leder zu auffallend billigen Preisen. |                   |

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 4. Juni und dauert bis den 1. Feiertag Abends 9 Uhr.

**E. Cohn, Zwickau,**  
vorm. S. A. Baum.

**Sehr gute Kochseigen,**  
à Pfd. 50 Pf., empfiehlt

**Julius Tittel**  
am Neumarkt und Postplatz.



**Kinderwagen,**  
schon von 14 Mk. an, mit eisernem ganz solidem Gestelle und elegantem Korbe, empfiehlt  
**G. A. Nötzel.**

Mein gut assortirtes Lager

**Wiener und Erfurter  
Schuhwaaren**

halte ich unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung bestens empfohlen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Schönheide. **Alma Hassmann.**

**Carlsbader Mühlbrunnen,  
Ofeuer Bitterwasser**

empfehle frischeste Füllungen zur Frühjahrskur mit dem Bemerkten, daß ermäßigte Preise bei Abnahme von 1 Duzend Flaschen eintreten.  
**Apotheker Fischer.**

Broschüren mit vielen Alttesten gratis.

**Gegen Husten, Catarrhe &c.**  
gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete rheinische

**Trauben-Brusthonig,**

welcher  
**allein ächt**

mit nebliger Verschulung des gerichtlich anerkannten Erfinders à Flasche M. 1, 1½, und 3, zu haben in

**Eibenstock** bei **Hrn. Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz; ferner in **Schönheide** bei **Herrn Gebr. Fuchs**; in **Schwarzenberg** bei **Herrn Carl Beyrouther jr.** und **Apotheker A. B. Hennicks** (Engel-Apothek).

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächter Waare wird dringend gewarnt.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Auction!

In der Siegel'schen Restauration sollen  
**Montag, den 3. Juni,**  
Bormittags 9 Uhr

folgende, in gutem Zustande befindliche Gegenstände, als: 1 Bierapparat mit 3 Hähnen, eine Veranda u. sämtliche Schankutensilien; ferner: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, sowie verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verauctionirt werden.  
Eibenstock, den 29. Mai 1878.

**Marie verw. Siegel.**

Einen Posten leere Weinfaschen verkauft  
D. D.

## Zur gest. Beachtung

für die geehrten Familien hiesiger Stadt und Umgegend, daß Unterzeichnete gesonnen ist, einen **Lehr-Cursus in der Damenschneiderei** zu eröffnen, und zwar am 17. Juni d. J. Der Unterricht findet jeden Tag mit Ausnahme Sonnabends von Nachmittags 1—6 Uhr statt und ist es jeder theilnehmenden Dame gestattet, ihre eigenen Sachen zu arbeiten. Anmeldungen werden bis zum 16. Juni freundlichst entgegengenommen. Der Cursus dauert zwei Monate.

Recht zahlreicher Betheiligung sieht entgegen  
**Marie Eberwein,**  
Feldschlößchen.

## Die Gewinnliste

der **Mecklenburgischen Pferdeverlosung** kann eingesehen werden bei

**E. Hannebohn.**

## Robert's Strenpolver,

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile** auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

**E. Hannebohn.**

Mein Restaurant hiermit in freundliche Erinnerung bringend bemerke zugleich, daß ich von heute an

**ff Bairisch Schankbier**  
verzapfe. **Hermann Schubart.**

## Singvögel-Liebhaber-Verein.

Heute Abend 8 Uhr **Vereinsabend** im Eberwein'schen Locale.

**Der Vorstand.**

## Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

**Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Julius Selbmann.**

## Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

**Ball-Musik,**

wozu ergebenst einladet

**E. Eberwein.**

## Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, ladet von Nachm. 4 Uhr an zur

**Tanzmusik**

ergebenst ein

**B. Schreier.**

## Muldenhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Louis Schweigert.**

# Extrablatt

zum

## Amts- u. Anzeigebblatt für den Gerichtsamts- bezirk Eibenstock.

Ausgegeben Montag, den 3. Juni 1878, Mittags.

Eine Schreckensnachricht von höchster Aufregung durchläuft unser deutsches Vaterland. Zum zweiten Male in einem Zeitraum von vier Wochen ist unser allverehrter Kaiser einem Anschläge auf sein Leben zum Opfer gefallen. Wir theilen unsern Lesern daher umgehend mit, was der Telegraph bis jetzt über diesen Act der bodenlosesten Nichtswürdigkeit berichtet hat:

Berlin, 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Bei der heutigen Spazierfahrt Nachmittags halb 3 Uhr wurde auf Se. Majestät den Kaiser geschossen. Der Kaiser wurde von der Kugel getroffen. Der Kaiser kehrte ins Palais zurück, wo sofort ärztliche Behandlung stattfand. Die Schüsse fielen anscheinend aus einem Hause Unter den Linden. Der Kaiser ist am Arm und Backen verwundet. Die Verwundungen rühren von Reposten und Schrot her.

Berlin, 2. Juni, 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Der Mörder soll ein Doctor Nobiling sein, der sich Unter den Linden eingemietht habe. Derselbe hat nach dem Attentat einen Selbstmordversuch gemacht.

Berlin, 2. Juni, 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Der Kaiser wurde zu Bette gebracht und befindet sich in Behandlung der Aerzte Lauer, Langenbeck und Wilms. Eine Anzahl Schrotkörner ward entfernt. Starker Blutverlust trat ein. Der Mörder verwundete, als man in seine Wohnung, Linden 18, eindrang, einen Hotelbesitzer vor dem eigenen Selbstmordversuch. Der Mörder ward nach dem Krankenhause geschafft. Als der Kaiser getroffen war, setzte sich der mit ihm fahrende Leibjäger zu ihm in den Wagen und führte ihn ins Palais zurück. In der Stadt herrscht naturgemäß immense Entrüstung. Große Massen aus allen Stadttheilen strömen nach den Linden. Um 7 Uhr Abends findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Berlin, 2. Juni, 6 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Der Zustand des Kaisers ist zur Zeit zu keinen ernstern Besorgnissen Anlaß gebend. Die Wunden sind ungefährlich. Bei dem Verbrecher sind zahlreiche Waffen aufgefunden worden.

Berlin, 2. Juni, 7 Uhr 22 Minuten Nachmittags. Das soeben erschienene Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers besagt: Bei dem auf dem Kaiser und König verübten Attentat sind zwei Schrotschüsse abgefeuert worden. Gegen 30 Schrotkörner sind im Gesicht,

Kopf, beide Arme und Rücken eingedrungen. Keine der Wunden deutet auf unmittelbare Lebensgefahr. Se. Majestät leiden an heftigen Schmerzen, haben aber das Bewußtsein keinen Augenblick verloren. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder in erfreulicher Weise gehoben. Berlin, königliches Palais, 2. Juni 1878 Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Dr. von Lauer.

Berlin, 2. Juni, 8 Uhr 30 Min. Bekanntmachung des Polizeipräsidenten: Als der Kaiser heute gegen 3 Uhr die Straße Unter den Linden passirte, fielen aus der 2. Etage des Hauses Nr. 18 Unter den Linden zwei Schüsse, durch welche Se. Majestät mehrfach getroffen wurde. Der Thäter ist Dr. phil. Landwirth Karl Eduard Nobiling, geb. am 10. April 1848 zu Kollno bei Birnbaum, seit zwei Jahren in Berlin, seit Anfang Januar Unter den Linden Nr. 18 wohnhaft; derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf den Kaiser sind von ihm aus dem Fenster des zweiten Stockes aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr abgegeben worden. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit einem bereitliegenden Revolver auf die in sein Zimmer eindringenden Personen geschossen, eine schwere Verwundung am Kopfe bei. Nobiling ist der That geständig, schweigt aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßten. Der Kaiser ist nach dem ausgegebenen Bulletin im Gesicht, am Kopf, beiden Armen und im Rücken durch etwa 30 eingedrungene Schrotkörner verwundet. Polizeipräsident: Freiherr von Herzberg. Der Mordmörder ist in der Krankenstation Stadtvogtei am Molkenmarke in Haft, augenblicklich sind seine Mutter und Aerzte bei ihm.

Berlin, 2. Juni, 11 Uhr 10 Minuten Abends. Der Kaiser hat geschlafen, sodann Wasser, Bouillon und Wein verlangt und mit den Aerzten in gewohnter Leutseligkeit gesprochen.

Nach den oben gegebenen Mittheilungen scheint es festzustehen, daß Gott auch diesmal wieder unsern geliebten Kaiser in seinen gnädigen Schuß genommen hat, so daß derselbe diesen Angriff hoffentlich ohne Gefahr für sein Leben überstehen wird. Dessen ungeachtet ist das Land voll Trauer darüber, daß es überhaupt möglich sein konnte, daß Deutsche nach dem Leben ihres um das Vaterland so hoch verdienten Kaisers trachteten. Hoffen wir, daß diese verwerflichen Schandthaten nicht die Vorboten noch schrecklicherer Ereignisse werden.